

anständiges Asyl zu finden, während meine fröstelnden Reisegefährtinnen in dieser rauhen Gebirgsgegend der Nacht entgegen fahren mussten. Am Morgen des 26. Juli war mein Erwachen kein tröstliches; es regnete fortwährend, und dieser Regen dauerte bis Nachmittag. Endlich um 2 Uhr hellte sich der Himmel etwas auf, obwohl die vielen Kuppen des Arlberges und seiner Nachbarn noch immer in Wolken gehüllt blieben.

Rechts der Poststrasse unterhalb Stuben, nach Klösterle zu, sieht man ziemlich tiefe Schluchten, welche sich durch steriles Steingeröll bis an den beraseten Fuss eines höhern Alpenstocks — mir als „Erzgebirg“ bezeichnet — erstrecken, und dort in seichte Schneespalten auslaufen. Hin und wieder liegen einzelne von oben herunter gestürzte Felsblöcke an ihrem Rande.

In dieser Localität war es wenigstens möglich, sich jetzt schon trockenen Fusses zu bewegen, und es wird der geneigte Leser in dem folgenden Verzeichnisse a) diejenigen Gewächse finden, die ich dort innerhalb weniger Stunden eingesammelt, oder doch b) an Ort und Stelle aufgeschrieben habe.

a. *Alchemilla alpina*, *Androsace lactea*, *Anthyllis Vulneraria* var. *alpestris*, *Athamantha cretensis*, *Chrysanthemum coronopifolium* Vill. *Dryas actopetala*, *Erica carnea*, an einer Schneespalte noch schön blühend; *Gentiana verna* ebendaselbst, *Gent. acaulis* var. *excisa*, *Globularia cordifolia* und *nudicaulis*, *Gypsophila repens*, *Hieracium villosum* Jacq. in mehrern Formen; *Hier. alpinum* var. *pumilum*, *Hier. murorum* L. var. *incisum* Hoppe (als Art). Letztere ist eine sehr veränderliche, 2- mehrköpfige Pflanze, deren Stengel häufiger oder vereinzelt mit pfriemlichen Schuppen besetzt sind. Das Stengelblatt meist schmal lanzettlich, die gestielten Wurzelblätter bald breit lanzettförmig, bald mehr eiförmig mit tiefen Zähnen, alle am Rande und unterhalb schwach weisshaarig. Der Kelch weissfilzig, und bei meinen Exemplaren drüsensonlos; ferner *Plantago lanceolata*, eine sehr niedrige Alpenform mit kopfförmiger Aehre; *Pedicularis rostrata*, *Polygala amara* var. *alpestris* Reichb.? dann *Primula Auricula*, am Schnee, mit sehr grossen vollkommenen Blüthen; *Petasites niveus* Baumg. gleichfalls dort, und noch blühend. (Fortsetzung folgt).

Cannabis indica Lam.

Von X. Landerer.

In diesen Tagen hatte ich aus Egypten Samen von *Cannabis indica*, aus dem wie bekannt mehr zur Fröhlichkeit stimmende Confituren und Liqueure, bereitet werden. Diese Präparate, die von eigenen Personen gemacht werden, werden im Allgemeinen Chaschisch genannt und bestehen aus den harzölichen Bestandtheilen des indischen Hanfes, denn die Bereitung dieser Präparate besteht darin, dass die frische Pflanze vor dem Aufblühen, wo die ganze Pflanze, und noch mehr der Stengel mit einer sehr klebrigen, dem Viscin ähnlichen Substanz bedeckt ist, entweder mit Zuckersyrup oder mit Fetten ver-

schiedener Art oder auch mit Butter in einem Wasserbade ausgekocht werden. Diesen salbenähnlichen Gemischen setzen die Araber auch Gewürze und wohlriechende Harze zu, um den Gast zu seinem Genusse noch mehr einzuladen. Als Fröhlichkeits-Mittel wird es den Musafin, d. i. den Gästen, vorgesetzt und nach dem Genusse eine Pfeife oder ein Argelles zum Rauchen dargebracht. Aus diesen *C. indica* werden nun folgende Hanfpräparate erhalten, die verschiedene Namen führen und auch in ihrer Wirkung sich sehr unterscheiden, denn nicht jede Hanfpflanze kann zur Haschischbereitung verwendet werden. Der Haschischbereiter schenkt denjenigen Pflanzen, die er sich zu diesem Zwecke auserwählt hat, besondere Umsicht. Die Pflanzen müssen in gutem und fetten Boden, der sehr fleissig mit Ziegenmist gedüngt wird und auch oft bewässert werden kann, mehr in schattenreichen als sonnigen Plätzen wachsen, denn nur dann bedecken sie sich mit diesem narkotischen Harze, welches der eigentliche Bestandtheil des Haschisch ist, und von dem mehr oder weniger in diesen Hanfpräparaten enthaltenen Harze hängt auch die Wirkung ab.

Unter folgenden Namen finden sich diese Hanfpräparate.

1. *Chinty* nennt man ein solches, das Morsellenform besitzt; eine schöne grüne Farbe hat, manchmal nur süß, gewöhnlich jedoch auch sehr aromatisch schnecht und durch Kochen der von den frischen Stengeln abgelösten mit Harz bedeckten Rinde, mit Zucker bereitet werden soll. Eine Dosis von 2 Drachm. ist hinreichend, um sich in eine Hanf-Exstase, die eine Berauschtung *sui generis* genannt werden kann — zu versetzen.
2. *Mourapa Gesen* ist eine Art von *Electuarium*, die einen gewürzhaften Geschmack besitzt und vor dem Kaffee oder auch nach dem Essen zu mehren Drachmen genossen wird. Zu diesem *Mat-sun*, d. i. *Elect.* wird das getrocknete Harz von *Cannabis* mit aromatischem Pulver und *Sirke Seker*, d. i. Essigzucker oder ein *Syrup. acutus* zu einem *Electuarum* umgewandelt.
3. *Mpuchari* nennt der Araber ein Hanfpräparat, das mittelst Fett oder Butter zubereitet wird und eine grüngelbe Farbe besitzt und dem Aeussern nach mit dem Lorbeeröl einige Aehnlichkeit besitzt. Selbes wird mit Kaffee oder auch mittelst eines süßen Getränktes, Scherbet, genommen und wird als eines der kräftigsten Hanfpräparate angesehen.
4. Auch eine Art von Arak oder Rosoglio wird mittelst Hanf und zwar durch Digestion der mit Harz imprägnirten Hanfrinde im Wasserbade (eine Operation, die von den Orientalen ungemein mysteriös gehalten wird) bereitet. Ein solcher Rack, Branntwein, wird vor dem Tische dem Musafin, dem Gast, zum Trunke dargebracht, um Lust und Fröhlichkeit zu erregen, worauf man sich zum Tische setzt.

Was nun die Wirkung dieser sämmtlichen Chaschisch — Hanfpräparate — anbelangt, so sind selbe höchst verschieden und scheinen von der *Idiosyncrasie* des Individuumus abzuhängen und in ihrer Grundwirkung modifizirt zu werden. Bei dem Einem stellt sich eine Fröhlichkeit ein, eine Tanz- und Singlust, bei einem An-

derem ein Zustand von Schläfrigkeit mit angenehmen Träumen, bei Andern ein tiefer, ruhiger Schlaf, aus dem dieselben oft nach 10 bis 15 Stunden, sich höchst wohl und stark fühlend, erwachen, bei einem Dritten stellen sich angenehme oder auch traurige Illusionen, Hallucinationen ein, und bei Andern stellt sich eine Neigung zum Brechen ein. Schädliche Einflüsse zeigen sich höchst selten, wenn nicht mit der Dose dieser Hanfpräparate ein Missbrauch getrieben wird, so dass sich zwischen der Exstase, in die sich die Opiothagen versetzen, und der mittelst Hanf hervorgerufenen ein ungeheurer Unterschied zeigt. Es gibt Leute, die Jahre lang die verschiedensten Haschisch-präparate nehmen, ohne auf das allgemeine Befinden einen schädlichen Einfluss verspürt zu haben.

Athen, im November 1855.

Florae Forojuliensis Syllabus.

Im letzten Programme des k. k. Lyceal-Gymnasiums in Udine befindet sich ein Verzeichniss der in Friaul bisher aufgefundenen phanerogamischen Gefäßpflanzen von Professor und Med. Dr. Julius Andreas Pirona unter obigem Titel. Ausser den eigenen Funden sind dabei die älteren Angaben H o s t's, S c o p o l i's, S u f f r e n s, W u l f e n 's, Brignoli's, Berini's, Mazzucato's, Brumati's, Comelli's und die des Udinesers Carnazai benutzt. Das Verzeichniss ist nach Koch's *Synopsis ed 2* angelegt, und vom Verfasser seinen Schülern gewidmet. Es ist nur zu wünschen, dass Pirona's warmer Anspruch an dieselben: „*Vestrum ideo, adolescentes dilectissimi, vestrum est hanc lacunam explere, ne advenae, intra fines nostros peregrinantes, cum nova et praestantia repererint eadem alicubi evulgantes, ignaviae et socordiae notam nobis merito inurere possint*“ auch Anklang finden möchte. Dass jener Erdstrich — im Süden von dem adriatischen Meerbusen umspült, mit den, demselben abgerungenen Salinen, Grado's, den Lagunen, Caorli's, und den brackischen Sümpfen Monfalcone's — im Norden von dem in einzelnen Gipfeln sich zu einer Seehöhe von etwa über 8000' P. F. erhebenden Karnischen Alpen umkränzt — im Osten an die Terglou-Gruppe und den höhlenreichen Karst gelehnt, — im Westen durch den Monte Cavallo (7113' nach Reitzke) von dem Bellunesischen, und die Livenza von der Trevisaner Mark geschieden — einer der mit Pflanzenschätzen von der Natur am reichlichsten bedachten der südlichen Hälfte des mittleren Europas sein muss, wird auch der, dem es nicht wie dem Referenten gegönnt war, sich darin etwa näher umzusehen, von vorne herein voraussetzen, und in der That weist jenes Verzeichniss auf einen ungefähren Flächenraum von 150 □ Meilen, 1975 wildwachsende oder doch verwilderte Phanerogamen nach, und ist lange nicht als ein abgeschlossenes zu betrachten, wobei jedoch aber auch auf einige nicht unbedingt hinzunehmende ältere Angaben einige Rücksicht zu nehmen wäre. Da der Verfasser, wie aus den oben angedeuteten Gränzen seines Flora-Gebietes erhellt, sich nicht ganz an die (wenigstens dermalige) Umgränzung der Provinz Friaul

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Cannabis indica Lam. 26-28](#)